

Eine «Therapie» in 15 Episoden

Die Bieler Filmemacher

Simon Baumann und Andreas Pfiffner wagen ein Experiment: Ein Videokalender zeichnet den mühseligen Weg zum ersten Album der Bieler Band Pegasus nach.

TOBIAS GRADEN

Simon Baumann sagt: «Sie sind viel besser.» Andreas Pfiffner sagt: «Sie sind reifer, sind extrem kreativ, haben ein gutes Songwriting und sprechen Erwachsene ebenso an wie Jugendliche.»

Die Frage war: Was unterscheidet die junge Bieler Band Pegasus von anderen jungen Bands?

Das Prinzip Hoffnung

Baumann und Pfiffner sind also absolut überzeugt davon, dass das frische Quartett aus Biel den viel beschworenen Durchbruch schafft. Die beiden Bieler Filmemacher kennen dabei die Band wie wohl kaum jemand sonst. Mit einem Videokalender zeigen sie den arbeitsreichen, kräftezehrenden, mühseligen, aber auch befriedigenden Weg der Band zu deren erstem Album auf. Der Videokalender heisst wie ein Song von Pegasus «Hope Music» – das Stück ist programmatisch für die junge Band; Sänger Noah Veragut singt: «My music is hope, my lyrics are hope to everyone who is trying to move to the top.» Die Dokumentation ist in mehrere Kapitel untergliedert, alle zwei Wochen wird auf der eigens eingerichteten Homepage (siehe Fussnote) ein neues publiziert. «Diese Web-Doku ist bislang einzigartig in der Schweiz», sagt Simon Baumann.

Lehre abgebrochen

Der Eigenbeschrieb zum Videokalender tönt leicht dramatisch: «Trotz Schwierigkeiten und Widerständen verfolgen sie unablässig ihr gemeinsames Ziel: Das erste Album. (...) Werden sie ihr Ziel erreichen?» Doch die ersten einsehbaren Kapitel zeigen: die Arbeiten zum Debütalbum waren wahrlich kein blosses Freizeitvergnügen. Drei von vier Bandmitgliedern haben in dieser Zeit ihre Berufslöhne aufgegeben, weil die Energie nicht für Band und Ausbildung



Die Dokumentarfilmer Andreas Pfiffner und Simon Baumann in ihrem Atelier.

Bild: Patrick Weyeneth

reichte. Kleinere und grössere Krisen mussten ausgestanden werden – unter wachsamer Begleitung der Filmemacher, die ihrerseits Herausforderungen zu meistern hatten: «Die Schwierigkeit bestand darin, im richtigen Moment am richtigen Ort zu sein», so Andreas Pfiffner, «die Band wusste zum Teil ja nicht, was für uns filmisch interessant sein könnte.»

Hinzu kommt, dass die Filmemacher naturgemäss nicht in jedem spannenden Moment dabei sein konnten, etwa wenn Noah Veragut die Unterredung mit seinem Lehrmeister hat und danach heftige Diskussionen mit seinen Eltern austrägt. Solche Szenen werden darum von den Protagonisten rückwirkend erzählt, wobei die Filmemacher insbesondere dem Sänger ein Kränzchen widmen: «Obwohl er ein sehr talentierter Musiker ist, kann er sich auch sprachlich natürlich und spannend zugleich ausdrücken», sagt Simon Baumann.



Pegasus

- 2003: Gewinner Soundcheck-Wettbewerb
- 2004: Gewinner BeoRock (nationaler Wettbewerb)
- 2005: Beginn der Aufnahmen zum Album
- 2006: zahlreiche Auftritte, Release der EP «Music Is My Baby» in Eigenvertrieb, limitiert auf 1000 Exemplare, in zweieinhalb Wochen sind bereits 850 verkauft. Erhältlich im Lollypop.
- 2007: Release des Debütalbums

LINK: www.pegasustheband.com

«Baumann und Pfiffner sind für uns enge Freunde geworden», bestätigt der Pegasus-Leadsänger, «darum haben wir ihnen auch erlaubt, private Momente zu filmen.» Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Filmern und Gefilmten ist im Videokalender spürbar, andererseits betont Simon Baumann, dass neben dem Altersunterschied (die Filmemacher sind 27 und 29, die Bandmitglieder zwischen 17 und 19 Jahre alt) eine gewisse professionelle Distanz zu den Porträtierten nötig sei, um einen Dokumentarfilm zu drehen.

Investition in die Zukunft

Zwischen dem Albumprojekt von Pegasus und dem Dokumentarfilmprojekt dazu existieren durchaus Parallelen: Auch für die Filmemacher ist ihr Werk ein Kraftakt, eine Investition für die Zukunft. 60 Stunden Material sind bislang im Kasten, gegen Schluss werden es rund 100 sein, die für die Webdoku in 15 Episoden «verpackt» und schliesslich

nochmals zu normaler Dokumentarfilmlänge komprimiert werden. «Wir arbeiten zurzeit sieben Tage in der Woche», sagt Simon Baumann, nicht allein am Videokalender, doch soll dieser auch den Absolventen des Medienkunst-Studiums zu einem grösseren Bekanntheitsgrad verhelfen: «Schön wäre es, wenn wir den Film dem Fernsehen verkaufen könnten», so Baumann. Sicher erscheinen wird eine DVD des Projekts.

Für die Band hat das Filmprojekt noch eine zusätzliche Nebenwirkung, erzählt Noah Veragut: «Es ist eine Verhaltenstherapie für uns.» Er habe dank dem Nachfragen der Filmemacher gewissen Dingen auf den Grund gehen können und verstehe sie so im Nachhinein besser: «Das führt ein.»

INFO: Heute Nachmittag um 15 Uhr wird auf www.hopemusic.ch das neueste Kapitel aufgeschaltet. Link zu den Filmemachern: www.tonund-bild.com